

Das wöchentliche GMG-Bulletin

30. Oktober 2022, #1031

Neale spricht über den Weg zur Zufriedenheit

Meine lieben Freunde,

es gibt vier wichtige Schritte auf dem Weg zur Selbsterkenntnis. Sie sind:

1. Zufriedenheit
2. Erweiterung
3. Erfüllung
4. Umsetzung

Der erste Schritt, die Zufriedenheit, ist nicht leicht zu erreichen. Viele Menschen versuchen ein Leben lang, sie zu erreichen - und viele schaffen es nie. Viele Menschen sind einfach nie zufrieden mit ihrem Leben. Egal, was passiert, irgendetwas daran ist nicht in Ordnung. Egal, wie viel sie haben, es ist nicht genug. Egal, wie schön der Tag ist, morgen wird es wieder regnen, also warum sollte man sich überhaupt "gut fühlen"?

Das ist keine Übertreibung. Wir alle kennen solche Menschen. Sie sind gute, nette und in vielerlei Hinsicht sogar wunderbare Menschen, aber sie schaffen es einfach nicht, ihr Herz so weit zu öffnen, ihre Wut zu zügeln oder ihre Enttäuschung zu verringern, dass sie die Freude am Leben, die wunderbare Hoffnung auf die Zukunft und vor allem den inneren Frieden, der mit der Zufriedenheit einhergeht, voll und ganz zu spüren.

Zufriedenheit ist, wenn der Kampf endet. Wenn der "Widerstand" aufhört. Es ist der Moment, in dem das, was IST, wichtiger wird als das, was NICHT ist.

Es gibt fünf Haltestellen auf dem Weg zur Zufriedenheit. Nicht jeder muss an jedem dieser Punkte anhalten, aber die meisten tun es. Letzte Woche haben wir an dieser Stelle über die ersten beiden gesprochen: Loslassen und Bedürfnis. Diese Woche werden wir uns die letzten drei ansehen: Unmut, Streit und Unterscheidungsvermögen.

Unmut

Freiheit ist der natürliche Zustand der Seele. Freiheit ist das, was die Seele ist. Das Wort Freiheit und das Wort Gott könnten austauschbar sein. Gott ist die Essenz der Freiheit, per Definition. Freiheit ist die Eigenschaft des Seins, die keine

Grenzen kennt, an keine Einschränkungen gebunden ist und an die keine Anforderungen gestellt werden können.

Von Gott wird nicht verlangt, dass er etwas ist, tut oder hat. Man kann von Gott nichts verlangen. Das liegt daran, dass Gott der Allmächtige ist, der Schöpfer, und an ein solches Wesen können keine Anforderungen gestellt werden. Wer könnte der Fordernde sein?

Das größte Geheimnis im Leben ist, dass man auch von dir nicht verlangen kann, etwas zu sein, zu tun oder zu haben. Das liegt daran, dass du "nach dem Bild und Gleichnis Gottes" geschaffen wurdest. Du bist allmächtig, der Schöpfer, und an ein solches Wesen kann man keine Forderungen stellen.

Selbst wenn jemand es könnte (vermutlich Gott), gibt es niemanden, der es wollte. Das heißt, Gott würde es nicht tun. Warum? Weil es nichts gibt, was Gott von dir will. Es gibt nichts, was Gott braucht, um glücklich zu sein. Gott hat alles, denn Gott IST alles. Es gibt nichts, was Gott nicht ist - was könnte Gott also wollen, brauchen oder verlangen?

Die Seele weiß das. Das ist eine tadellose Logik, und auf einer gewissen Ebene versteht das auch der Verstand. Aber vielleicht auf einer sehr hohen Ebene - einer Ebene des Denkens (und Erinnerens), die der Verstand nicht sehr oft direkt nach der Geburt erreicht. Kurz nach der Geburt gibt der Verstand das auf, was er über das Leben zu wissen und zu verstehen glaubt, denn alles in seiner äußeren Umgebung beweist etwas anderes als das. So gibt der Verstand seine höchste Erinnerung auf: die an seine eigene Einheit mit der Essenz und sein Einssein mit Allem, Was Ist.

Es kann Jahre dauern (und normalerweise dauert es auch), bis sich der Verstand wieder an diese Wahrheit erinnert - geschweige denn, dass er sie lebt. Vor allem, wenn dem jungen Wesen von der Geburt an und in den ersten Jahren der körperlichen Entwicklung gesagt wird, dass es ja von dem, aus dem es stammt, getrennt ist ... und dass es eine Bedingung erfüllen muss, bevor es zurückkehren kann. Es sehnt sich danach, zurückzukehren, und deshalb versucht das junge Wesen ernsthaft, diese Anforderungen zu verstehen und zu erfüllen.

Das Problem ist nur, dass die Seele auf einer sehr tiefen Ebene weiß und sehr gut versteht, dass die Vorstellung, dass es eine Bedingung gibt, damit das Wesen Gott erfahren kann (geschweige denn zu ihm zurückkehren kann), falsch ist. Sie ist eine Fälschung. Es ist einfach nicht so, wie die Dinge sind. Und so wird das Wesen für den Rest seines Lebens zwischen dem, was es im Inneren (in seiner Seele) weiß, und dem, was ihm im Äußeren (in seinem Verstand) gesagt wird und was es demnach zu wissen glaubt, hin und her gerissen sein.

Im Inneren weiß das Wesen, dass es selbst die Freiheit ist (deshalb sehnen sich alle Wesen auf der Erde danach, frei zu sein. Es ist ihre essentielle Natur... und sie wissen es). Im Äußeren wird dem Wesen immer wieder gesagt, dass es nicht frei ist, sondern bestimmte Dinge tun oder lassen muss, um nach Hause

zurückzukehren, um sein wahres Selbst und sein wahres Einssein mit Gott zu erfahren.

Auf seinem Lebensweg wird das Wesen diesen Konflikt immer wieder erleben und immer wieder auf eine Kreuzung stoßen, die ihm bald sehr vertraut sein wird. Es ist der Scheideweg zwischen Hingabe und Verbitterung. Das Wesen wird sich entweder dem hingeben, was ihm gesagt wird, oder es wird sich über das ärgern, was ihm gesagt wird.

Unmut ist der dritte Haltepunkt auf dem Weg zur Zufriedenheit.

Unmut ist ein Zeichen dafür, dass die Seele beginnt, den Verstand abzulösen; dass das, was die Seele weiß, dass sie weiß, wichtiger zu sein beginnt als das, was der Verstand zu wissen glaubt.

Unmut ist keine negative Emotion. Er ist ein sehr positives Zeichen von Wachstum. Unmut ist der Beginn der Rebellion, und Rebellion ist der Beginn der Weisheit. Jedes freie Land und jeder freie Mensch hat mit Unmut begonnen. Die Weisheit liegt auf der anderen Seite von "Nein, danke".

Unmut ist die Geburt der Weisheit. Das ist immer der Fall.

Das Wesen, das sich dem hingibt, was ihm über die Außenwelt und "wie sie ist" erzählt wird, kann für immer am zweiten Haltepunkt auf dem Weg zur Zufriedenheit verharren - der Forderung. Dieses Wesen wird nie wirklich glücklich sein, weil es nie wirklich Freiheit erfährt, und Freiheit ist die Essenz dessen, was es ist. Und so wird das Wesen sich selbst nie wirklich kennen - und das ist es, wozu es hergekommen ist. Auch das weiß es intuitiv, und deshalb wird das Wesen sehr unglücklich sein, völlig unzufrieden.

Es wird versuchen, sich selbst glücklich zu machen. Vielleicht gelingt es ihm sogar, sich einzureden, dass es glücklich sein sollte, weil es ja das Richtige tut. Sie arbeitet hart daran, die Anforderungen zu erfüllen, die Gott an alle stellt, die zu ihm zurückkehren wollen. (Die Tatsache, dass diese Anforderungen unmöglich zu erfüllen sind, könnte auch dazu führen, dass sich ein wenig Groll aufbaut. Aber die Person, die sich der kulturellen Geschichte, die ihr von ihrer Außenwelt erzählt wird, unterworfen hat, wird diesen Groll unterdrücken - oder, typischerweise, diesen Groll umlenken und anfangen, sich über andere zu ärgern, die die kulturelle Geschichte nicht akzeptieren.)

Auf diese Weise wird der innere Konflikt in einen äußeren Konflikt umgewandelt, wobei das Wesen den Konflikt in sich selbst zugunsten eines Konflikts mit der Außenwelt ablehnt. Das ist immer viel einfacher zu handhaben und viel leichter zu rechtfertigen.

Genau aus diesem Grund ist die Welt jetzt mit sich selbst im Konflikt. Denn die Menschen des Planeten als Ganzes bewegen sich jetzt durch ihren eigenen kollektiven Evolutionsprozess. Das heißt, die gesamte Spezies namens Homo sapiens ist jetzt an einem Scheideweg angelangt. Arten entwickeln sich viel langsamer als ihre einzelnen Mitglieder. Es dauert mehrere Generationen, bis eine Art auch nur einen Schritt nach vorne macht. Viele einzelne Mitglieder müssen riesige Schritte machen, damit die Art als Ganzes einen winzigen Schritt machen kann. Deshalb sagt man, und das stimmt auch, dass die persönliche Arbeit jedes Einzelnen die gesamte Menschheit voranbringt.

Streit

Wenn das Wesen den dritten Haltepunkt des Unmuts erreicht hat, hat es ein Energiefeld geschaffen, in dem Streit stattfinden kann. Wenn der Unmut die Geburt der Weisheit ist, ist das Streiten ihr frühes Wachstum. Die Weisheit wächst, wenn der Streit beginnt.

Das Wesen - gestärkt durch seinen Unmut - fängt an, mit der kulturellen Geschichte zu argumentieren, die ihm erzählt wurde, und oft auch mit denen, die sie erzählen: Eltern, Lehrer/innen, Älteste, Pfarrer/innen, Rabbiner/innen, Ulamas und, in den sehr frühen Stadien des Wachstums, mit fast allem oder jedem, der Autorität hat.

Mit Autoritäten zu streiten ist ein Initiationsritus für junge Menschen, und fast alle Wesen auf dem Weg zur Zufriedenheit machen diesen Schritt. Auch hier gilt: Streit muss keine negative Emotion oder Erfahrung sein. Ein begründeter Streit kann die Tür zu einem höheren Bewusstsein öffnen. In der Tat ist das fast immer der Fall - für Menschen auf beiden Seiten der Debatte.

Natürlich findet der Streit im Inneren des einzelnen Menschen statt. Argumentieren ist zunächst ein innerer Prozess... ein Sprungbrett zur Zufriedenheit. Man fängt an, mit seiner eigenen kulturellen Geschichte zu streiten. Die Seele beginnt, sich mit dem Verstand zu streiten. Es ist ein sanftes Ringen, denn die Seele kämpft nie und widersetzt sich nie, sondern liebt immer und ausschließlich. Und so versucht die Seele, den Verstand in ein größeres Verständnis zu lieben.

Die innere Auseinandersetzung mit der äußeren Wahrheit ist immer ein gutes Zeichen, ein wunderbares Anzeichen für Wachstum. Nur wenn eine Auseinandersetzung stattfindet, können Entscheidungen getroffen werden. Die Entscheidungen sind natürlich die, die man trifft, wenn es darum geht, welche der inneren Schlussfolgerungen des Wesens man annehmen will. Hat die kulturelle Geschichte Recht oder hat mein inneres Wissen Recht?

Wir sprechen hier über die kulturelle Geschichte von allem. Über Gott. Über das Leben. Darüber, wie die Dinge sind. Über einander. Über alles.

[]

Erlaube mir, dir ein Beispiel zu geben. Es gibt eine kulturelle Geschichte, die auf diesem Planeten über körperliche Schönheit und Körpertypen erzählt wird. Irgendwo in unserem Inneren wissen wir alle, dass diese kulturelle Geschichte genau das ist - eine Geschichte, die jemand erzählt hat und die die Menschen angenommen haben. Irgendwo tief in unserem Inneren verstehen wir sehr gut, dass diese kulturelle Geschichte und die Art, wie die Dinge sind, nichts mit der letztendlichen Realität zu tun haben. Es ist einfach unsere geschaffene Realität, und wir können sie glauben oder nicht, wie wir wollen.

Jetzt fangen wir an, uns innerlich darüber zu streiten.

"Es ist wahr!"

"Es ist nicht wahr."

"Es ist wahr!"

"Es ist nicht wahr."

"Es ist wahr!"

"Es ist nicht wahr."

"Okaaaay, es ist nicht wahr! Aber jetzt was????"

Unterscheidungsvermögen

Der letzte Haltepunkt auf dem Weg zur Zufriedenheit ist das Unterscheidungsvermögen. Das ist der Moment, in dem wir aufhören zu streiten und endlich unterscheiden können, was Wahr und was Nicht Wahr ist.

Natürlich gibt es "die Wahrheit" nicht. So etwas wie objektive Wahrheit gibt es nicht. Eine Sache ist nur dann wahr, wenn sie für dich wahr ist. Subjektive Wahrheit ist die einzige Wahrheit, die es gibt. Unterscheidungsvermögen ist die Erfahrung, in der eigenen Wahrheit zu leben - und dort zu bleiben, ungeachtet aller äußeren "Beweise", die das Gegenteil behaupten.

Wir wissen, dass F-E-A-R für "False Evidence, Appearing Real" [Falscher Beweis, der real erscheint.] steht. Angst kommt immer dann auf, wenn jemand einen Schritt in Richtung Unterscheidung macht. In der Anfangsphase der Unterscheidung ist es normal, dass wir an uns selbst zweifeln und unser innerstes Wissen in Frage stellen.

Das ist die letzte Stufe der Auseinandersetzung, ein Überbleibsel der vorherigen inneren Erfahrung. Wer wirklich hartnäckig ist, wird am Ende das Unterscheidungsvermögen gewinnen. Wir wissen, dass wir wissen, und wir wissen, dass wir es wissen.

Unterscheidungsvermögen ist der Sieg der Seele über den Verstand, des Inneren über das Äußere, der inneren Wahrheit über die äußere Realität, der einzigen Geschichte, die es gibt, über die kulturelle Geschichte, die uns erzählt wurde.

Unterscheidungsvermögen bedeutet zu wissen, dass Schönheit im Auge des Betrachters liegt - und dass Gott Schönheit in allem sieht.

Unterscheidungsvermögen bedeutet, den Unterschied zwischen dem äußeren Mythos und der inneren Erfahrung zu kennen. Im Äußeren wird uns gesagt, dass Gott und wir getrennt sind und dass es eine Bedingung gibt, die wir erfüllen müssen, um zur Essenz zurückzukehren. Im Inneren wissen wir intuitiv, dass Gott und wir eins sind und dass wir nichts tun müssen, um das zu erfahren. Gar nichts.

Die Erfahrung gehört uns, wann immer wir sie wollen. Die Liebe Gottes gehört uns, wann immer wir sie zulassen. Die Vergebung Gottes gehört uns, wann immer wir sie annehmen - auch wenn dies überhaupt nicht nötig ist, denn Gott kann in keiner Weise beschädigt werden. Und die Weisheit Gottes gehört uns, wann immer wir sie in Anspruch nehmen.

Und hier ist das große Geheimnis: All das kann uns gehören, wann immer wir es teilen.

Es ist das Teilen von Allem, das uns eine wahre Erfahrung davon gibt, und es gibt keinen anderen Weg.

mit Liebe,

Neale

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Neale', written in a cursive style.

Die Übersetzung des Textes ins Deutsche hat Heinz durchgeführt. Danke.

Humanity's Team Deutschland